

Piano

Anklänge – Andreas Staier

Mittwoch
4. Januar 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Piano

Anklänge – Andreas Staier

Andreas Staier *Cembalo*

Isabel Mundry *Gesprächspartnerin*

Mittwoch

4. Januar 2023

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

*Aus organisatorischen Gründen musste Andreas Staier
das ursprünglich für den 22. Februar 2023
geplante Konzert vorverlegen.*

PROGRAMM

Johann Caspar Ferdinand Fischer 1656–1746

Präludium und Fuge E-Dur

aus: Ariadne Musica neo-organoedum (1702)

für Orgel

Johann Joseph Fux um 1660–1741

Fuga aus »Gradus ad Parnassum« (Tab. XXX fig. 1)

Johann Caspar Ferdinand Fischer

Präludium und Fuge cis-Moll

aus: Ariadne Musica neo-organoedum (1702)

für Orgel

Louis Couperin um 1626–1661

Pavane fis-Moll

Johann Caspar Ferdinand Fischer

Präludium und Fuge D-Dur

aus: Ariadne Musica neo-organoedum (1702)

für Orgel

Johann Jakob Froberger 1616–1667

Ricercar IV G-C (mixolydisch) (1658)

Johann Caspar Ferdinand Fischer

Präludium und Fuge A-Dur

aus: Ariadne Musica neo-organoedum (1702)

für Orgel

Johann Jakob Froberger

Partita D-Dur (Méditation faist sur ma Mort future) (um 1653)

für ein Tasteninstrument

Gigue

Courante

Sarabande

Fantasia II e phrygisch (1649)

Isabel Mundry im Gespräch mit Andreas Staier zu seinem Werk
»Anklänge«

Andreas Staier *1955

Anklänge (2020)

an Präludium und Fuge BWV 878

für Cembalo

I.

II.

III.

IV.

V.

VI.

Uraufführung

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Präludium und Fuge E-Dur BWV 878

aus: Das Wohltemperierte Klavier II BWV 870–893 (1739–42)

Vielerlei Anklänge und eine Liebeserklärung

Nur ein Stück von Johann Sebastian Bach ist zu hören – und doch dreht sich alles um ihn: Andreas Staiers Programm enthält Werke einiger Vorgänger und Zeitgenossen, die den großen Barockmeister beeinflussten, dazu noch eine eigene Komposition, die wiederum durch Bachs Musik inspiriert wurde.

Johann Caspar Ferdinand Fischer war zugleich Vorgänger und Zeitgenosse Bachs: Er erreichte das für damalige Verhältnisse außergewöhnlich hohe Alter von fast 90 Jahren. Lange wirkte er als Organist und Kapellmeister im böhmischen Schlackenwerth (heute Ostrov), danach in gleicher Funktion im badischen Rastatt. Bekannt wurde seine 1702 gedruckte Orgel-Sammlung *Ariadne musica*. So wie die Ariadne des griechischen Mythos dem Theseus mithilfe eines Fadens den Weg durch das Labyrinth des Minotaurus wies, so führte Fischers Notenband Spieler und Hörer durch das Dickicht der Tonarten. Der Zyklus aus Präludien und Fugen in immerhin 20 Tonarten wurde zum Vorbild des *Wohltemperierten Klaviers*, in dem Bach sogar zweimal den Zirkel sämtlicher 24 Dur- und Moll-Tonarten durchschritt. Dass Bach die *Ariadne musica* kannte, geht aus vielen motivischen Ähnlichkeiten und sogar einem wörtlichen Zitat hervor: Der Soggetto von Fischers E-Dur-Fuge wird zur Grundlage von Bachs viel längerer und komplexerer Fuge E-Dur BWV 878.

Erfunden hatte Fischer dieses Thema allerdings auch nicht. Es taucht bereits in **Johann Jakob Frobergers** *Fantasia II* (1649) und seinem *Ricercar IV* (1658) auf; einem dieser beiden Stücke dürfte Fischer es entlehnt haben. Zwischen dem Wiener Hoforganisten Froberger und Bach gibt es aber auch einen direkten Bezugspunkt, zumindest wenn man einer bekannten, von dem frühen Bach-Biographen Johann Nikolaus Forkel überlieferten Anekdote glauben will: Nach dem Tod seiner Eltern 1694/95 zum Waisen geworden, lebte Bach einige Jahre bei seinem Bruder Johann Christoph in Ohrdruf. Dort soll er heimlich »bey Mondenscheine« eine ihm verbotene Sammlung berühmter Klavierwerke abgeschrieben haben. Sechs Monate lang arbeitete er

daran, dann kam Christoph ihm auf die Schliche und nahm ihm die Kopie weg. Forkels Inhaltsangabe des heiß ersehnten Bandes nennt Johann Jakob Froberger an erster Stelle.

Der Wiener Hofkomponist **Johann Joseph Fux** ging in die Musikgeschichte vor allem durch sein großes Kontrapunkt-Lehrwerk *Gradus ad Parnassum* ein. Bach besaß ein Exemplar der lateinischen Originalausgabe dieses höchst einflussreichen Buchs, das den strengen polyphonen Stil Giovanni Pierluigi da Palestrinas (1525–1594) dokumentierte. Und nach dem Zeugnis seines Sohnes Carl Philipp Emanuel bewunderte Bach den 25 Jahre älteren Fux auch als Komponisten.

Andreas Staier gilt als einer der besten Spieler historischer Tasteninstrumente. Weniger bekannt ist dagegen, dass er daneben seit langem ein starkes Interesse an zeitgenössischer Musik hegt. Angeregt von dem Komponisten, Cembalisten und Freiburger Hochschulprofessor Brice Pauset, so schreibt Staier in einer Werknotiz zu seinen *Anklängen*, »begannen meine Gedanken in den letzten Jahren zunehmend um die Frage zu kreisen: Wie könnte ich in Noten meinen eigenen Musikbegriff ausdrücken und fassen, der von Byrd, Bach und Schubert, aber auch der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts geprägt ist? Frucht dieses Nachdenkens waren die unterschiedlichsten Skizzen, die meist in den Ferien begonnen wurden – um im Alltag unvollendet liegen zu bleiben. Die Paralyse des Konzertlebens im Jahre 2020 gab mir die Zeit, all die losen Blätter und Notizen zu sichten. Schließlich sind daraus tatsächlich, was am Anfang gar nicht absehbar war, fertige Kompositionen entstanden.«

Sechs Sätze umfasst die Reihe, alle basierend auf sechs Akkorden, deren unterschiedliche Konfigurationen »als Erinnerungen oder Anklänge an gewisse Momente aus Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge E-Dur aus dem zweiten Teil des Wohltemperierten Klaviers gehört werden können« – als Anklänge an genau jenes Stück also, das seinerseits auf Fischer und Froberger zurückgeht. Die Bezüge zu Bachs Satzpaar »bleiben an der Oberfläche fast unhörbar«, so Staier. »Nur im IV. Stück werden Fenster geöffnet, die kurze Tonfolgen – hier aus Bachs Präludium, allerdings in umgekehrter Zeitrichtung – hörbar werden lassen.«

Kunstvolle Kanontechniken, wie auch Bach sie nutzte, liegen dem I., III. und V. Stück zugrunde. Das letzte Stück schließlich bezeichnet Staier »als eine Art persönliches Tagebuch oder auch als eine Liebeserklärung an Bach«.

Jürgen Ostmann

Andreas Staier

Der Pianist Andreas Staier wurde zunächst als Cembalist weltberühmt. Nach Studien bei Lajos Rovatkay und Ton Koopman arbeitete er drei Jahre mit Musica Antiqua Köln zusammen. Doch Staier ist weit mehr als ein virtuoser Vertreter der sogenannten Historischen Aufführungspraxis. Jedes Werk, das sich der Pianist vornimmt, wird nicht nur genauestens hinsichtlich

seiner Strukturen analysiert, sondern Staier erforscht zudem die jeweilige historische Situation, in der es entstand. Durch seine akribische Herangehensweise hat er neue Interpretationsansätze eröffnet und überraschende Hörerfahrungen erst möglich gemacht. Dafür arbeitet er auch mit Instrumentenbauern zusammen, um spezielle Klangnuancen zu ermöglichen – sei es bei Werken des 16. Jahrhunderts, wie den englischen Virginalisten, Bachs Goldberg-Variationen, den Diabelli-Variationen des späten Beethoven oder den letzten Klavierwerken von Brahms. Auch weniger bekannten Komponisten hat sich Staier zugewandt, wenn er in ihren Werken originelle Aspekte entdeckte, wie u. a. Sebastián de Albero oder Josef Antonín Štěpán.

Sein Engagement endet jedoch nicht bei der Musik des 19. Jahrhunderts. In Zusammenarbeit mit dem französischen Komponisten Brice Pauset (*1965) sind mehrere Kompositionen hervorgegangen, wie etwa die im Jahr 2000 entstandene *Kontra-Sonate*: ein Hybrid aus Schuberts a-Moll Sonate D 845 und Kontrakompositionen Pausets – ein Musterbeispiel für Staiers epochenübergreifendes musikalisches Denken. Die Corona-Pause nutzte Andreas Staier zur Fertigstellung seiner eigenen Kompositionen – sechs Cembalostücke, die er mit Bachs Präludium und Fuge E-Dur aus dem 2. Teil des *Wohltemperierten Klaviers* in Verbindung setzt.

Andreas Staier war von 2012 bis 2016 Artist in Residence am AMUZ in Antwerpen und in gleicher Funktion von 2011 bis 2021 an der Opéra de Dijon. Am Cembalo oder am Hammerklavier



konzertierte Staier weltweit bei zahlreichen renommierten Musikfestivals und auf Konzertbühnen mit Ensembles wie dem Freiburger Barockorchester, Concerto Köln, der Akademie für Alte Musik Berlin oder dem Orquestra Barroca Casa da Música Porto, mit welchem er im Oktober 2018 seine CD *À Portuguesa* mit Werken spanischer Komponisten veröffentlichte. Zum Beethovenjahr legte Staier sein Album *Ein neuer Weg – Beethoven* vor. Kürzlich wurde seine Aufnahme des *Wohltemperierten Klaviers*, Buch 2, veröffentlicht und als Referenzaufnahme diskutiert. Zusammen mit Roel Dieltiens nahm er zudem Beethovens Cellosonaten op. 102 und die Bagatellen op. 119 und 126 auf. Andreas Staiers Aufnahmen wurden mit prominenten Preisen ausgezeichnet.

Zu seinen langjährigen Kammermusikpartnern gehören u.a. Alexander Melnikov, Christine Schornsheim, Tobias Koch, Isabelle Faust, Petra Müllejans und Christoph Prégardien. Eine feste Zusammenarbeit verbindet ihn mit Daniel Sepec und Roel Dieltiens, mit denen er Kompositionen für Trio-Besetzung einspielte, so auch Schuberts Klaviertrios im Jahr 2016.

Als gefragter Pädagoge gibt Andreas Staier weltweit Meisterkurse. Von 1987 bis 1995 war er Professor für Cembalo und Hammerklavier an der Schola Cantorum Basiliensis. In der Saison 2017/2018 war er im Wissenschaftskolleg zu Berlin. Seit einigen Jahren arbeitet Andreas Staier auch als Dirigent und Orchesterleiter.

In der Kölner Philharmonie war Andreas Staier zuletzt im April 2016 zu erleben.

Januar

FR
06
20:00

Keren Motseri *Sopran*

Ensemble Modern
Enno Poppe *Dirigent*

Wolfgang Rihm
Abschiedsstücke

Concerto »Seraphin« für 16 Spieler

Sein Musikbegriff ist schier grenzenlos. Wie kaum ein anderer zeitgenössischer Komponist versucht Wolfgang Rihm, die neue Musik aus dem Elfenbeinturm herauszulockern. Er verführt zum Überwinden festgefahrener Standpunkte und zur Entdeckung von Neuem. Insofern sieht sich Rihm auch mehr als Gärtner denn als Architekt. Für ihn gleicht jedes neue Werk einem Organismus. Vielleicht erreicht seine Musik auch deshalb Menschen, die der Avantgarde sonst eher skeptisch gegenüberstehen. Das Ensemble Modern hat zwei von Rihms Werken ausgewählt, komponiert in zwei verschiedenen Jahrzehnten.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

SA
07
20:00

Karola Sophia Schmid *Sopran*
Elisabeth Menke *Sopran*
Marie Henriette Reinhold *Alt*
Patrick Grahl *Tenor*
Raimund Nolte *Bass*

Kartäuserkantorei Köln

Concerto con Anima
Paul Krämer *Dirigent*

Georg Friedrich Händel
»Dixit Dominus« HWV 232

Carl Philipp Emanuel Bach
Magnificat D-Dur Wq 215

Kartäuserkantorei Köln in
Kooperation mit Netzwerk Kölner
Chöre e.V. und KölnMusik

SO
08
20:00

Franz-Josef Selig *Bass*
Gerold Huber *Klavier*

Nachholtermin für den
06.11.2022, 20 Uhr

Werke von **Hugo Wolf**, **Rudi Stephan**,
Richard Strauss und **Dmitrij
Schostakowitsch**

Franz-Josef Selig gehört seit vielen Jahren zu den weltweit gefragtesten Sängern im seriösen Bass-Fach, er gastiert regelmäßig an der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala oder der Metropolitan Opera New York. Die Weichen dafür hat er jedoch in Köln gestellt, nur einen Steinwurf von der Kölner Philharmonie entfernt, an der Musikhochschule im Kunibertsviertel. Neben den großen Bass-Rollen von Richard Wagner, die im Zentrum seines Repertoires stehen, ist Franz-Josef Selig auch ein passionierter Lied-Sänger.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DI
10
20:00

Hyeyoon Park *Violine*
Timothy Ridout *Viola*
Kian Soltani *Violoncello*
Benjamin Grosvenor *Klavier*

Frank Bridge
Phantasie
für Klavierquartett

Robert Schumann
Quartett für Violine, Viola, Violoncello
und Klavier Es-Dur op. 47

Gabriel Fauré
Quartett für Klavier, Violine, Viola und
Violoncello Nr. 1 c-Moll op. 15

Große Solisten vereint in einem eigenen Ensemble? Das findet man meist nur bei renommierten Festivals. Insofern bildet dieses Konzert eine Ausnahme: Mit den Streichern Hyeyoon Park, Timothy Ridout und Kian Soltani sowie Benjamin Grosvenor am Klavier bilden gleich vier international gefragte Solisten eine neue Formation – mit einem ebenso seltenen wie reizvollen Programm. Komponisten aus drei Ländern sind mit einigen ihrer bedeutendsten Werke für Streicher und Klavier zu hören, darunter Robert Schumann und sein einziges Klavierquartett. Es zählt längst zu den Klassikern.

MI
25
Januar
20:00

Igor Levit *Klavier*

Johannes Brahms / Ferruccio Busoni
Sechs Choral-Vorspiele für die Orgel
op. 122
Ausgewählt und übertragen für Klavier
von Ferruccio Busoni

Fred Hersch
Variations on a Folksong

Richard Wagner / Zoltán Kocsis
Vorspiel zu »Tristan und Isolde«
in der Transkription für Klavier
von Zoltán Kocsis

Franz Liszt
Sonate für Klavier h-Moll S 178

Für Repertoire-Überraschungen ist er immer zu haben. Was auch daran liegt, dass Igor Levit ein begnadeter Schnell-Lerner ist. Aber nie oberflächlich. Denn Levit besitzt die Gabe, tief in neue Materien einzusteigen. Jetzt wendet er sich Werken von Johannes Brahms in der Bearbeitung von Ferruccio Busoni und einem Stück des selten zu hörenden Komponisten Fred Hersch zu. Igor Levit paart diese Werke mit einem der anspruchsvollsten Werke der gesamten Klavierliteratur, der berühmten h-Moll-Sonate von Franz Liszt, und dem Vorspiel zu Richard Wagners »Tristan und Isolde«, transkribiert für Klavier.

Abo Piano



**Kölner
Philharmonie**

Joseph Haydn
Sinfonie Es-Dur Hob. I:84

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonia concertante
Es-Dur KV 364 (320d)
für Violine, Viola und Orchester
Sinfonie C-Dur KV 425

Sir John Eliot Gardiner

Dirigent

Isabelle Faust *Violine*
Antoine Tamestit *Viola*
English Baroque Soloists

Foto: Juan Luis Cortes

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Montag
09.01.2023
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Jürgen
Ostmann ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.

Fotonachweis: Andreas Staier © Josep
Molina

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH